

Transkription der Bürgeranfrage

Ratssitzung vom 30. Mai 2013

Frage von Annette Sonnenberg:

„Notfallübung in Thune: Am 17.04. diesen Jahres beobachteten besorgte Bürger die Landung des gelben ADAC-Rettungshubschraubers Christoph-30 auf dem Gelände der Thuner Nuklearfirmen sowie entsprechend später auch dessen Abflug. Ungefähr zeitgleich war ein Rettungswagen der Braunschweiger Feuerwehr zugegen. Wie der Braunschweiger Zeitung und anderen Quellen später zu entnehmen war, handelte es sich glücklicherweise nicht um einen Unfall, sondern um eine Rettungsübung, eine Erprobung der Alarm- und Rettungskette, um im Ernstfall eine betroffene Person sicher vom Gelände verbringen zu können. Es ist zu begrüßen, wenngleich natürlich auch die Pflicht der betreffenden Firmen, im vorliegenden Fall GE Healthcare / Buchler in Abständen solche Übungen durchzuführen. Da die auf dem Thuner Gelände ansässigen Betriebe aber von derart sind, dass sie bereits im Normalbetrieb die Bevölkerung belasten, und dass im Falle eines Störfalls auch unter den Anwohnern mit Verletzten zu rechnen ist, bleibt die Frage: Weshalb werden in Thune keine Katastrophenübungen für die umliegende Bevölkerung, Schule und Kita durchgeführt? Also, da habe ich jetzt mal Wenden auch mit eingeschlossen, nicht nur Thune. Weshalb existieren in dieser Hinsicht keine speziellen Verhaltensanweisungen für Anwohner, Schule und Kita, z.B. für die Abholungen und Einnahme von Jodtabletten, und was genau wäre der Gegenstand einer Übung, wenn man denn eine solche durchzuführen gedächte?“

Antwort von Erstem Stadtrat Lehmann:

„Sehr geehrte Frau Sonnenberg, eine Katastrophenschutzübung würde bezogen auf Bevölkerung, Schulen und Kindertagesstätten das Üben einer Evakuierung beinhalten. Bei Schulen und Kindertagesstätten entspricht das Vorgehen dem Verhalten bei Brandfällen, also der Gebäuderäumung. Dafür existieren Regelungen in den jeweiligen Einrichtungen. Die Evakuierung der Bevölkerung bzw. von Stadtteilen bedarf keiner

gesonderten Übung. Dafür verfügt die Feuerwehr über ausreichende Erfahrung z.B. im Rahmen von Bombenräumungen. Soweit andere Maßnahmen wie die Einnahme von Jodtabletten auf Grund eines Vorfalls notwendig sein sollten, würden sie individuell je nach Vorkommnis entschieden und angeordnet bzw. empfohlen werden.“

Zusatzfrage Annette Sonnenberg:

„Gut, vorweg vielleicht noch: ich bin in einer solchen Einrichtung tätig, nämlich im Lessinggymnasium direkt gegenüber und ich habe noch nie was von Jodtabletten oder ähnlichem gehört. Wir werden also in einem solchen Fall im Zweifelsfall wie wir das üblicherweise bei Brandschutzübungen tun, uns einfach draußen auf den Heideblick begeben und eventuell Nuklide wieder einatmen – da wäre mir jetzt nicht so wohl dabei. Ich nehme das erstmal so zur Kenntnis. Meine Zusatzfrage ist folgende: Wie kann es die Stadtverwaltung moralisch verantworten, dass offenbar weder für die Bediensteten noch für die Anwohner Übungen durchgeführt werden, die jene Art von Unfällen betreffen, vor denen wir die ganze Zeit warnen, nämlich solche, bei denen im beträchtlichen Maße gefährliche Chemikalien und / oder Radioaktivität freigesetzt werden. Immerhin wäre in einem solchen Fall bei entsprechenden Windverhältnissen längst nicht nur Thune betroffen.“

Antwort Lehmann:

„Ja, Frau Sonnenberg, ich habe es Ihnen versucht, deutlich zu machen, ich versuche es noch mal anders: es gibt nicht diese vielen und verschiedenen Einsatzszenarien, die man üben müsste, wie Sie sich das möglicherweise vorstellen. Sondern es gibt eben das Szenario ‚Es passiert etwas in der Nähe in dem Gewerbegebiet, möglicherweise auch mit atomaren Stoffen oder anderes‘, und dafür gibt es dann grundsätzliche Einsatzpläne, bzw. auch wenn es eine Katastrophe werden sollte, auch einen Katastrophenschutzplan. Aus den Regelungen und Einsatzvorschlägen entscheidet dann die Einsatzleitung, was tatsächlich konkret in dem Fall gemacht wird. Es macht keinen Sinn, etwas zu üben, was ganz viele Variationen in der Möglichkeit, was man machen könnte, beinhaltet. Man kann nicht einfach sagen, so, wir stellen uns jetzt mal vor, da brennt es, und in dem gesamten Ortsteil in Thune wird jetzt mal eine Katastrophenschutzübung durchgeführt und das, was dann wirklich geübt werden müsste, ist das, was ich gerade in der Antwort schon verlesen habe, ist nämlich die Sache der Räumung. Und diese Räumung selber muss nicht extra geübt werden. Jetzt können Sie sagen, ja, ich weiß doch gar nicht, was ich im Falle einer Räumung zu tun habe, dass muss man doch mit mir mal geübt haben, dass muss man insofern nicht, weil die

Erfahrung aus anderen Räumungen z.B. bei Bombenfunden zeigen, dass das eben halt die Feuerwehr und die Sicherheitsbehörden insgesamt beherrschen eine Räumung vorzunehmen. Sie haben eben auch das Beispiel erwähnt, ja, wir wissen ja gar nicht, wie man Jodtabletten nimmt, - ich meine das jetzt nicht irgendwie zynisch, das muss doch auch mal geübt werden, ... die sind dann ja vorrätig, aber was sollen wir in dem Fall üben – soll man dann sagen, wir üben jetzt mal die Räumung und stellen sie sich bitte alle hin und wir üben jetzt mal die Ausgabe der Tabletten, also ich meine, ich weiß nicht, wie da der Zusammenhang ist, wichtig ist doch, dass die Einsatzmittel auf der einen Seite vorrätig sind und dann andere Dinge wie z.B. Jodtabletten auf der anderen Seite, damit dieses dann auch wirklich gegeben werden kann für den Fall, dass es erforderlich ist. Aber das, was Sie sich möglicherweise vorstellen, ist etwas, was grundsätzlich in den Fähigkeiten der Feuerwehr insgesamt drinsteht, nämlich diese Dinge zu bekämpfen und dagegen vorzugehen egal, ob es nun brennt, ob es eine Explosion gegeben hat oder etwas ähnliches und diese Folgemaßnahmen, die sich daraus ergeben, nämlich insbesondere eine Evakuierung oder eine Räumung von Häusern, Ortsteilen, was auch immer, und dann entsprechende Versorgung der Bevölkerung im Anschluss oder in Verbindung damit: das ist genau das, was die Feuerwehr auch so beherrscht und was nicht gesondert geübt werden muss. Jetzt mag es für Sie – letzter Satz vielleicht auch an der Stelle – ein unbefriedigendes Gefühl sein, ich weiß doch nicht, ob das auch alles klappt, da müssen Sie vielleicht auch ein Stück Vertrauen haben, aber es ist auch völlig unüblich, dass man einmal riesig Katastrophenschutzübungen macht für ganze Ortsteile um zu sagen, jetzt versuchen wir mal um zu gucken, ob wir hier einen bestimmten Bereich tatsächlich leer bekommen. Es ist in der Tat so, bei vielen anderen Dingen, z.B. eben bei Bombenfunden räumen wir in einem großen Radius sehr kurzfristig Stadtteile teilweise eben auch mit betroffenen Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen oder ähnliches wo man auch einen hohen Transportbedarf hat. All das wird beherrscht, weil dafür auch Szenarien und Verwaltungsvorkehrungen getroffen worden sind, wie man eben halt auch noch zusätzliche Einsatzkräfte in der Nachbarschaft, im Umfeld dann mit heranholt, die das unterstützen. Das klappt bisher immer sehr gut und in dem Fall gilt das letztlich auch für den Bereich Thune und deshalb ist aus Sicht der Feuerwehr hier keine besondere Übung und keine besondere Einbeziehung der Bevölkerung an dieser Stelle jedenfalls notwendig.“